**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 128 (2002)

Heft: 4

**Artikel:** Die Jagdgesellschaft

Autor: Pol, Peter / Seda [Sonderegger, Christof]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-602033

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Jagdgesellschaft

PETER POL

Es ist Samstagabend, in einem schicken Penthouse in Z. hat sich eine ausgelassene Männerrunde versammelt, offen- abschiessen. Dann macht es natürlich sichtlich um etwas zu feiern. Im Eiskü- nur halb so viel Spass. So ein Botschafbel steht eine Flasche Champagner ter ist ja eine ganz hübsche Trophäe. bereit, die Krawatten der Herren bau- aber warum können wir uns nicht mal meln locker vom Hals, der erste Korken einen richtigen Bundesrat vorknöpverknallt sinnlich, die Party beginnt.

Schneider\* ergreift die Initiative und «O ja!« sekundiert Müller\*. «Wir erle- Zeug hält. Nur Hirsch erlegt.»

brettborer haben wir's gezeigt. Schade ren.» Anscheinend ist auch ihm der Moment in den Ferien war und der normalerweise neigt er nicht zu All-Pressemeute damit ein Schnippchen machtsfantasien. Schneider\*, der grosse schon Trophäen,

Aber wir haben trotzdem ganze Arbeit «Macht euch nichts vor, Männer. Wir aber keiner hört

indem sie sich mit ihren Gläsern hell- Inquisitoren sitzen weiter oben und von mit dem «divertiklirrend zuprosten. Teure Zigarren wer- dort wird auch zur Hexeniagd gebladen herumgereicht, Männerwitze sen.» Er ist ein Mann, der die Meta- sind. machen die Runde, man entspannt sich, pher liebt und sich ihrer auch ausgiebig Schneider\* denn man weiss sich unter sich.

Nicht ganz, denn im Dienste des Enthüllungs-Journalismus hat der Autor dieses Berichts einen V-Mann in die redselige Gesellschaft eingeschleust. sal zu blasen? Der Höhepunkt des aufzumuntern. «Bundesräte sind im Eine Praktik, die zwar den Moralisten Abends kommt ja erst. Ich habe vorhin Moment nicht drin, Aber...», in diesem unter uns sauer aufstösst, die sich trotz- mit Natascha telefoniert, damit sie uns dem bei der Entlarvung der Absichten ein paar ihrer besten Pferde vorbeivon Geheimbund ähnlichen Zirkeln bewährt hat. «Dieser Hess war ja auch ganz schön putzig, wie er versucht hat, unsere Offensive auszusitzen», sagt Keller\*, dem die Röte bereits in die fleischigen Wangen gestiegen ist.

«Und wie hiess doch dieser Bündner? Kaum zu glauben, ich habe seinen das Penthouse von den ansehnlichen und Schneider\* herangewagt hat. Ihm Namen bereits wieder vergessen.»

«Aliesch.» Erinnert ihn Schuster\*, der nen erfüllt, ganz zu schweigen von den den Tonaufnahmen, die er im verdeck-

sich aber als Mann für die harten Fak- Die Krawatten werten bewährt hat.

«Aliesch!» bestätig Keller\*. «Der hat ja lockert, die Sofas geradezu darum gebettelt, dass wir ihn

sein Glas, reckt es in die von Zigarren- gen einen Bundesrat. Auch die ganz rauch getrübte Luft und sagt: «Meine oben sollen vor uns zittern und winseln, hin und wieder Herren, auf diese Jagdpartie müssen wir Zu Königsmachern könnten wir auf- einen syntaktischanstossen. Wir haben einen kapitalen steigen, und dann soll noch einer kom- sinnvollen men, um von der plumpen Seichtheit murmeln: «O ja», sagt Müller\*, «diesem Dünn- der Boulevard-Presse zu schwadronie- «Warum können bloss, dass er im entscheidenden Schampus in den Kopf gestiegen, denn Stratege in ihren Reihen, holt sie alle Das ist ein kleiner Wermutstropfen... auf den Boden der Realität zurück, wertvollsten sein...» sind in diesem Spiel nur die Wadenbeis- ihm mehr richtig Dem stimmen alle zu, bekräftigen dies, ser und Prügelknaben, die wirklichen zu, weil sie zu sehr bedient. Nun veranlasst allerdings der sich tröstend neben gewiefte Stratege in ihm dazu, Optimis- ihn und ist sich mus und Frohsinn zu verbreiten. «Sind nicht zu schade, wir nun zum Feiern hier oder um Trüb- Müller\* ein wenig schickt. Ich denke, ein bisschen «divertimento» haben wir uns verdient.» «O wir als Nächstes auf der Abschussliste Mann, er hat uns Weiber besorgt!» haben, wenn...» Jetzt, da die Mutter platzt es aus Keller\* heraus, einer, der aller Enthüllungen im Raum schwebt, klare Worte liebt und kein Freund des überstürzten sich die Ereignisse: Metaphorischen ist. Da klingelt es auch Unser V-Mann wird leider enttarnt, schon und in wenigen Augenblicken ist wohl weil er sich zu nahe an Müller\* Reizen von Nataschas Liebesdienerin- bleibt nur die überstürzte Flucht mit

den endgültig geächzen unter ihrer beweglichen Last. Naturgemäss wird nun wenig gesprochen, dafür geschäkert und geknutscht, was das Müller\* hört man

wir nicht mal einen Bundesrat zu Fall bringen? Wenn dann sollten es die mento» beschäftigt

Augenblick senkt sich seine Stimme zu einem vertraulichen Flüsterton, «...ich kann dir aber ietzt schon verraten, wen

ansonsten als grosser Schweiger gilt, aufreizenden Düften, die sie verbreiten. ten getätigt hat. Vermutlich ist jetzt

auch dort im Penthouse in Z. die Party vorbei. Die grossen Entlarver sind nun selber entlarvt, und wir sind uns gewiss, dass auch der Enthüllungs-Journalismus seine eigenen Kinder frisst.

\* Die Namen der Personen wurden vom Autor absichtlich verändert, da er nicht Opfer ihrer nächsten Pressekampagne werden möchte. Alles, was wahr ist an dieser Geschichte, wurde frei erfunden, und jede Ähnlichkeit mit tatsächlich lebenden Personen ist nicht ganz auszuschliessen.



Es ist zum Verzweifeln. Alle, alle können sie tanzen, ohne zu stürzen. Bei den Österreichern die Gemässigten mit den Rechtsextremen, bei den Amerikanern Präsidenten mit Praktikantinnen, und beim israelischen Kreistanzen geht's so gut gelaunt zu und her, dass man den Tanzpartnern ruhig die Köpfe einschlagen darf. All das, ohne dass die eigenen rollen müssen. Nur wir Schweizer, wir spüren die Blasen, die unsere Tanzschühchen verursachen. Sie sind einfach eine Spur zu klobig fürs internationale Parkett, Denn kaum wagen es einige mutige Einheimische auf der Weltbühne, die eine oder andere tänzerische Figur hinzulegen, da drescht man von allen Seiten auf sie ein.

Und was einem besonders schmerzhaften Muskelkater auslöst: Die Schläge kommen von den eigenen Landsleuten. Armer Sepp Blatter. Da hat er jahrelang auf allen Hochzeiten gesteppt und geschwitzt, mit allen Fussballverbänden aufs Herzlichste und Finanziellste geflirtet, und was passiert? Ausgerechnet ein Schweizer, sein eigener Generalsekretär, will ihn zu Fall bringen. Thomas Borer könnte ein Lied davon singen und zu diesem eine ganze Kür tanzen. Kaum hat er zum unverkrampften Hüftschwung mit einer hübschen Brünetten angesetzt, schon stellt ihm sein Gspänli Joseph Deiss dann, wenn der Fez am schönsten ist, das Bein. Typisch neidischer Klassenprimus, der garantiert immer gute Noten und garantiert nie eine Freundin nach Hause bringt. Und kaum hat

endlich geschafft, zum Tango in Argentinien anzusetzen, da soll es auch schon sein letzter sein. Unverbesserliche Waschfrauen zerren die

verschwitzten Tanzkostüme ans Licht und den Luki zurück an die häusliche Bank, Möge er doch besser wieder zur Combo «Echo der Alpen» in Hintertupfikon einen Slowfox am Busen seiner Mutter Helvetia schleifen.

Für eine weitere Primaballerina, Rolf Hüppi, ist die Spielzeit definitiv zu Ende. Aus der Traum, das Zurich Theatre zu einer Global Scala umzubauen. Ihn, der aus seiner eigenen objektiven Sicht immer fehlerfrei Pirouetten gedreht hat, packt die eigene Tanzpartnerin, wirbelt ihn durch die Luft und lässt ihn hart aufprallen. So hart, dass selbst er im ersten Moment noch etwas verwirrt fragt: «Habe etwa ich irgendeinen Fehler gemacht?» Zum Glück fasst er sich im zweiten Moment wieder und kann die Frage ehrlich mit «nein» beantworten.

Bleibt die Erkenntnis, dass wir Eidgenossen wohl einfach nicht geschaffen sind für die komplizierten Figuren der internationalen Tanzszene. Der einzige Schweizer, der unbeschwert herumlümmeln darf, ohne gleich eins ans Schienbein zu kriegen, ist Simon Ammann. Da liegt schon mal ohne Punktabzug drin, die Lippen zu lecken und die Augen zu rollen, wenn er dem Traum aller Männer, Shakira, leibhaftig in «Wetten, dass...?» begegnet. Aber er ist ja auch ein Flieger und kein Tänzer. Ein Hoffnungsschimmer nicht zuletzt für André Dosé. Wenn wir nachsichtig sind mit ihm und ihn in Ruhe seine Schritte einüben lassen, hat sein heisser Samba mit dem weltmännischen Freund Tyler Brûlé nur Knutsch- und keine blauen Flecken zur Folge.

NEBELSPALTER 4/2002 13 12 NEBELSPALTER 4/2002

Berne

chlachtplatte